© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Über Vogelschutz.

Ansprache, gehalten zu Göttingen in der Sitzung des Niedersächsischen zoologischen Vereins am 27. Februar 1916

von **G. Göring** in Göttingen.

Meine Damen und Herren! Daß zu den streng fachwissenschaftlichen Vorträgen Ihres botanischen und zoologischen Vereins sich auch einmal ein Altphilologe und Germanist einfindet, um einen Blick in die Sondergebiete Ihrer Wissenschaft zu tun, das mag hin und wieder vorkommen; daß er aber gar für einige Minuten um Ihr freundliches Gehör bittet, wird Ihnen immerhin befremdlich erscheinen. Seien Sie jedoch ohne Sorgen: ich beabsichtige nicht etwa Sprachwissenschaftliches vorzubringen, sondern eine Sache aus dem Bereiche Ihrer eigenen Wissenschaft.

Wohl jeder wissenschaftlich Gebildete hat außer der Liebe zu seiner Fachwissenschaft in seiner Seele noch ein Plätzchen, das er in seinen Mußestunden einer besonderen Liebhaberei widmet. Bei mir ist es der Vogelschutz. All die Arten der Gefiederten, die hier auf dem Tische stehen, und die, die jetzt noch im fernen Süden weilen und demnächst wieder in die liebe deutsche Heimat zurückkehren, habe ich in mein Herz geschlossen; denen an meinem Teile in ihrer Not zu helfen, ist mein eifrigstes Bestreben.

Ihnen als Fachleuten, meine Damen und Herren, sage ich nichts Neues, wenn ich darauf hinweise, daß die moderne Kultur unsere Tierwelt in arge Bedrängnis gebracht hat, ganz besonders aber die Vogelwelt. Aus vielen Gegenden unseres Vaterlandes sind bestimmte Vogelarten überhaupt verschwunden, und viele noch vorhandene Arten sind arm an Kopfzahl geworden. Hier in meiner Vaterstadt z. B. sangen nicht nur, sondern nisteten auch Nachtigallen noch in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an mindestens vier Stellen; vor etwa 20 Jahren ist die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

letzte Nachtigall verschwunden zum großen Kummer der Einwohner. Die Schuld an diesem das „Volk des Gemüts" beschämenden Zustande tragen, wenn auch größtenteils unbewußt oder gedankenlos, jene Forstleute, die durch Beseitigung überständiger Bäume und des Untergehölzes gar keinen richtigen deutschen Wald mehr aufkommen lassen; ferner die „Gartenkünstler", die Augenweide herzustellen vermeinen und deshalb lieber Gartenfrisierer und -lackierer heißen sollten; die Flurverkoppeler, die meilenweite „Halm- und Rübenwüsten" geschaffen haben; die Architekten, die alte Bauten schonungslos beseitigen oder auffrischen oder kunstvolle Neubauten errichten, die den betreffenden Vögeln nicht das kleinste Brutplätzchen bieten; die Trockenlegung oder Überdachung offener Gewässer; kurz der undeutsche Geist des Industrialismus, das gemütsbare, ruhelose Trachten nur nach dem Nutzen und Gewinn. Dadurch ist das Gleichgewicht in der Natur gestört worden: unter so jämmerlichen Umständen kann eigentlich nur der Sperling gedeihen, der allerdings in ungeahntem und unerwünschtem Maße!

Das Heraufkommen und beständige Wachsen dieses Unheils haben die Ornithologen schon seit über 50 Jahren mit tiefer Betrübnis beobachtet, und sie haben gegrübelt, wie man der Vogelwelt helfen könnte; Männern, wie z. B. Gloger und Liebe, verdankt man viele wertvolle Winke. Diese ganze schwierige Aufgabe aber nach jahrelangen, mühevollen Beobachtungen und Versuchen völlig naturgemäß gelöst zu haben, das ist einem Manne der Tat gelungen, dem Freiherrn Hans von Berlepsch. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, diesen Freiherrn nicht zu verwechseln mit seinem Vetter, dem Grafen Hans von Berlepsch, der hier in der Nähe auf Schloß Berlepsch bei Hedemünden wohnte und leider vor Jahresfrist gestorben ist. Graf von Berlepsch hat als Ornithologe durch die allererste Bestimmung und Beschreibung zahlreicher Vogelarten, besonders der tropischen Länder, ein hohes Ansehen gewonnen; seine Sammlung von Vogelbälgen ist nächst der des Britischen Museums wohl die bedeutendste, die der Kolibris geradezu einzig in ihrer Art. Seine wertvolle ornithologische Bibliothek ist schon im April 1915 von den Antiquaren Dultz & Cie. in München als Ganzes erworben, die sie im Einzelnen verkaufen wollen. Um die kostspielige Sammlung der Vogelbälge, die, wenn der Weltkrieg nicht wäre, wohl nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika verkauft sein würde, bewerben sich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mehrere Käufer in Deutschland; sie wird wahrscheinlich der Frankfurter Universität von geldmächtigen Stiftern zugewendet werden.[1])

Der Freiherr Hans von Berlepsch auf Burg Seebach im Kreise Langensalza in Thüringen, mit Leib und Seele Husarenoffizier, zuletzt bei den Casseler Husaren, nahm als Major vor einigen Jahren seinen Abschied, um sich ganz ausschließlich dem Vogelschutze widmen zu können. Gleich zu Beginn dieses Weltkrieges trat er wieder ins Heer ein und ist zur Zeit Kommandant des Hauptquartiers des 11. Armeekorps. Seit frühen Jugendtagen widmete er seine Mußezeit der gründlichen wissenschaftlichen und praktischen Erforschung der Vogelwelt, so wie es Professor Liebe meinte mit seinem Rate: „Lernet erst das Leben der Vögel genau kennen, wenn ihr sie mit rechtem Erfolge schützen wollt!“ Nach seinen eigenen Erfahrungen sagte der Freiherr einmal dasselbe noch deutlicher und anschaulicher mit folgenden Worten: „Wer einer Vogelart helfen will, muß erst durch gründliche Beobachtungen feststellen, wie es diese Vogelart selber haben will.“ Erst nach zwanzigjähriger stiller, unermüdlicher Arbeit trat er mit seinen Ergebnissen vor die Öffentlichkeit und gewann sofort die Anerkennung und den Beifall aller Einsichtigen und Sachverständigen, weil nur durch seine den echten Spechthöhlen nachgebildeten Höhlen für die Höhlenbrüter, durch seine Vogelschutzgehölze für die Freibrüter, durch seine Winterfütterung und seine Art der Einschränkung der Feinde der Vögel das durch Menschenhand gestörte Gleichgewicht in der Natur wiederhergestellt werden kann. Die von dem Freiherrn bei seiner Burg zu Seebach (Kreis Langensalza) eingerichtete Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz ist i. J. 1908 staatlich anerkannt worden. Um dieselbe Zeit gewann Freiherr von Berlepsch einen Mitarbeiter und Vertreter in dem Ornithologen Friedrich Schwabe. Auf dessen Schultern allein ruht während des Krieges alle Arbeit draußen und in der Schreibstube, da außer dem Freiherrn auch die beiden Beamten im Felde stehen. Die Besichtigung sämtlicher Anlagen ist gestattet, jedoch nicht in den wichtigsten Brutmonaten Mai, Juni, Juli; vorherige

[1]) Bald darauf, am 10. März 1916, berichtete eine Berliner Zeitung aus Frankfurt a. M.: „Die berühmte Vogelsammlung des verstorbenen Grafen Hans von Berlepsch ist in den Besitz des Senckenbergischen Museums übergegangen. Sie zählt mehr als 55000 Bälge, darunter viele Unika und größte Seltenheiten.“

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Anfrage und Verabredung ist dazu unbedingt erforderlich. Im Winterhalbjahr finden einwöchige Lehrgänge statt; bisher sind schon mehrere tausend Männer und Frauen aus allen Ständen und Berufen im Vogelschutz ausgebildet worden.[1])

Friedrich Schwabe hat jüngst im Auftrage des Preußischen Landwirtschafts-Ministeriums ein Flugblatt über „Notwendigkeit und Nutzen des Vogelschutzes im Land- und Gartenbau“[2]) verfaßt, desgleichen ein „Gutachten über Vogelschutz in Göttingen und Umgegend“ im 7. Jahresberichte der Seebacher Station.[3])

Meine Damen und Herren! Unsere tapferen Feldgrauen schirmen des Reiches Grenzen, so daß wir wie im Frieden die Wissenschaft pflegen können. Helfen Sie nun jetzt und nach dem Kriege auch im Innern die teure Heimat und besonders die Vogelwelt gegen Unverstand, Roheit und Eigennutz schützen! Darum bitte ich Sie von ganzem Herzen!

---

[1]) Anschrift stets nur so:
„Vogelschutz“, Seebach (Kreis Langensalza).

[2]) Erschienen im Januar 1916, neuerdings als Büchlein mit Abbildungen herausgegeben unter dem Titel: „Wo Vogelsang, da Erntesegen!“ (Bei Max Koch zu Leipzig. 20 Pfg.)

[3]) Beide Schriften wurden den Anwesenden überreicht. — Auch die folgenden Seebacher Berichte bringen Gutachten über Vogelschutz in Göttingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1911-1918

Band/Volume: 62-68

Autor(en)/Author(s): Göring G.

Artikel/Article: Über Vogelschutz 9034-9037